

Nr. 87. Hirschberg, Mittwoch den 29. Oktober **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 21. Oktober. Ihre Majestät die Königin hat, wie die „Voss. Z." meldet, Allerhöchstihren Gemahl zu dessen Geburtsfest mit einem Ruderboote ohne Kiel beschenkt, das vorn den großen Grenadieradler mit ausgebreiteten Flügeln und hinten das große königliche Wappen mit der Königskrone in Golde trägt. Dasselbe ist in Stettin erbaut, von dort mit der Eisenbahn hierher und dann nach Potsdam befördert worden.

Der Generalintendant der Hofmusik, Graf von Redern, hat von Moskau, wo er der Kaiserkrönung beiwohnte, eine Sammlung altrussischer Kirchengesänge mitgebracht, welche sich aus den frühesten Zeiten des Christenthums herschreiben sollen.

Bei dem jüngst stattgehabten Besuch des Königs in Eldena wurde Sr. Majestät eine transportable Dampf-Dreschmaschine gezeigt, welche vor den Augen Sr. Majestät das Korn aus der Garbe rein und geschichtet in den Sack beförderte.

Berlin, den 24. Oktober. Aus **Malta** wird gemeldet, daß die preußische Dampfkorvette „Danzig" unter dem Befehl Sr. Durchlaucht des Prinzen von Hessen-Philippsthal-Berchsfeld von Smyrna kommend am 14. Oktober im Hafen von La Valetta eingelaufen ist und nach Ergänzung ihrer Kohlenvorräthe in der Nacht zum 15. ihre Fahrt nach den heimischen Gewässern fortgesetzt hat.

Die preußische Korvette „Danzig" ist deshalb von der Sulinamündung zurückgekehrt, weil ihr Tiefgang von 14 Fuß ihr nicht das Passiren der Barre gestattete. Bei den Herbststürmen aber auf der Rhede vor Anker zu liegen, ist bei Sulina gefährlich, da es nicht immer den Schiffen gelingt, die hohe See zu gewinnen, wenn plötzlich der Sturm losbricht.

Berlin, den 25. October. Unter den bei der Universität Greifswald bei Gelegenheit des Säkularfestes zu Doctoren promovirten Personen befindet sich auch Se. Königl. Hoheit Prinz **Adalbert** von Preußen.

In Erwägung, daß es mit der Heilighaltung der Sonn- und Festtage nicht verträglich ist, an diesen Tagen Transporte von Gefangenen auszuführen, haben die Minister der Justiz und des Kultus folgende Bestimmungen vom 14. October getroffen: 1. Die Einleitung jedes Transportes unterbleibt an Sonn- und Festtagen. 2. Jeder eingeleitete Transport wird an den Sonn- und ersten Festtagen durch einen oder mehrere Ruhetage unterbrochen. Von diesen Bestimmungen darf nur in dringenden Fällen abgegangen werden.

Berlin, den 26. Oktober. Dem praktischen Arzte Dr. Benjamin **Sachs** zu Jauer hat der Kaiser von Rußland den Stanislausorden dritter Klasse und die Medaille für Sebastopol verliehen.

Breslau, den 24. Oktober. Gestern sind die Leichname des Ministerpräsidenten Grafen von **Brandenburg** und seiner Gemahlin von Berlin aus dem Dom und aus der Klosterkirche hier angekommen und von hier nach Ingramsdorf befördert worden. In Ingramsdorf wurden sie von den Beamten der Herrschaft Domanze empfangen und auf einem Leichenwagen nach dem Schlosse Domanze gebracht, von wo aus die Beisetzung in die Gruft erfolgen wird.

Würtemberg.

Friedrichshafen, den 19. Oktober. Gestern Nachmittag traf die Kaiserin Mutter von Rußland in Begleitung des

Kronprinzen und der Kronprinzessin von Würtemberg hier ein und setzte heute Vormittag die Reise nach Italien fort. Dieselbe führt über Rorschach, Ragatz, Splügen, Bellinzona nach Genua. Der Kronprinz und die Kronprinzessin gaben der Kaiserin das Geleit bis Rorschach und kehrten von da wieder nach Stuttgart zurück.

Baiern.

München, den 22. October. Heute Nachmittag 2 Uhr fand der feierliche Einzug des neuvermählten Paares, des Prinzen Adalbert und der Prinzessin Amalie von Baiern, statt.

Oesterreich.

Wien, den 23. Oktober. Am 22. Mittags wurde der General der Kavallerie und Festungs-Gouverneur von Olmütz, Freiherr von Böhm, von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Der General besichtigte das im Bau begriffene Fort, welches zum befestigten Lager von Olmütz gehört, stürzte von einem Brett klaftertief hinab und erlitt eine Rückenverletzung. Er ist an den Folgen des ihn betroffenen Sturzes gestorben.

Schweiz.

Neuenburg, den 16. Oktober. Der gestrige Tag war ein Freudentag für alle königlich Gesinnten, und ungeachtet der strengen Wachsamkeit der republikanischen Gewalthaber, ließen es sich wenige nehmen, den Geburtstag des Königs, wie früher, festlich zu begehen. Die Feier konnte aber nur eine stille und geräuschlose sein; von einer Erleuchtung, zu der ein Bürger Anstalt gemacht hatte, die ihm aber von der Polizei, „im Interesse seiner eigenen Sicherheit", untersagt wurde, konnte natürlich nicht die Rede sein.

Neuenburg. Am 16. Oktober noch während der Nacht ist eine preußisch Fahne auf ein im Bau befindliches Haus in Verrieres aufgepflanzt worden und die Zusammenkünfte der Royalisten sollen so häufig als je fortdauern. — Der Präfekt macht öffentlich bekannt, daß in der Nacht vom 15. Oktbr. in der Umgebung der Stadt geschossen und unter dem Gefängnißhause eine Petarde gelegt worden sei, welche explodirt habe. Der Präfekt und der eidgenössische Befehlshaber Oberst Denzler setzten dem Entdecker des Thäters eine Belohnung von 50 Fr. aus. — In Neuenburg sind die Herren Perregaux Sohn und Matthieu ohne Caution auf freien Fuß gesetzt. — Am 15. Oktober sind Viele nach Morteau in Frankreich gegangen, um dort ungestört ihre Sympathien für den König einander kund zu thun. Die letzte Nacht wurde überall patrouillirt, um etwanigen Kundgebungen von königlichen Gesinnungen auf die Spur zu kommen. — Präfekt Gorzerat zu Locle hat seine Entlassung eingegeben, auf Verlangen einer Versammlung, welche ihre Unzufriedenheit erklärte, daß er trotz empfangener Anzeige keine Maßregeln gegen den nächtlichen Ueberfall vom 3. September getroffen.

Das „Frankf. Journ." enthält eine telegraphische Depesche aus Bern vom 22. Oktober, nach welcher der Bundesrath, in Folge der Bestrebungen der Diplomatie, betreffs Freilassung der in Neuenburg Gefangenen, bereit sei, der Bundes-Versammlung eine Amnestie vorzuschlagen, vorausgesetzt, daß Preußen gleichzeitig die Unabhängigkeit Neuenburgs anerkenne.

Bern, den 25. October. Nach der „St. Gall. Zeit." befinden sich jetzt mehr als 50 neapolitanische Werber in der Schweiz. Die Zahl der in jeder Woche Angeworbenen soll sich auf 250 Mann belaufen.

Frankreich.

Der Kaiser und die Kaiserin wurden bei ihrer Ankunft in Compiègne von der Bevölkerung mit großen Freudenbezeigungen empfangen. Außer den Jagden werden in Compiègne noch glänzende Feste stattfinden. Für die Trachten ist eine sehr strenge Etikette vorgeschrieben. Jeder Herr muß täglich zwei verschiedene Jagd-Anzüge anlegen und ebenso haben auch die Damen täglich zwei Mal Toilette zu machen.

Zwischen Frankreich und Oesterreich findet ein lebhafter Notenwechsel wegen der noch fortdauernden Besetzung der Donau-Fürstenthümer statt.

Paris, den 20. Oktober. Das Gouvernement hat Depeschen aus **Neapel** mit der Meldung erhalten, daß das dortige Kabinet zwei Tage Zeit verlangt habe, um auf die letzten pariser Mittheilungen zu antworten.

Die Weinlese hat in Frankreich im Ganzen nur das Drittel eines Jahres-Durchschnittes geliefert. Die Touraine, Anjou und die Umgebungen von Nantes waren reichlich bedacht; dagegen bleibt die Gegend von Bordeaux, die Gascogne, Armaynac und ein Theil von Languedoc fast ohne Ernte.

Paris, den 21. Oktober. Die neue Organisation der Kaisergarde wird in kurzem beendigt. Auch die weißen Lanciers sind beinahe vollständig organisirt. Die neue Vorschrift, welche die Aufnahme von verheiratheten Offizieren in die Garde untersagt, wird streng beobachtet.

Die Fleischpreise halten sich in einer für die ärmeren Klassen sehr drückenden Höhe. Die Vieheinfuhr vom Auslande hat sich in den letzten zwei Jahren verdoppelt.

Mit Ausnahme der Bildner und Ornamentisten sind bei den Louvre-Bauten nicht weniger als 1303 Arbeiter beschäftigt.

Die Kämpfe mit den **Kabylen**, bei welchen dieselben in zwei Tagen 95 Todte und eine große Zahl von Verwundeten einbüßten, haben ihre Früchte getragen. Die Beni-Mahmud, welche fürchteten, eben so streng behandelt zu werden, beeilten sich, ins Lager zu kommen und sich zu unterwerfen.

Paris, den 23. Oktober. Der Moniteur enthält einen Brief des Kaisers an den Kriegs-Minister Marschall Vaillant, durch welchen die Veröffentlichung eines Berichtes über den Stand des Heeres während des letzten Krieges angeordnet wird. Der Bericht weiset 69,229 Todte auf 309,268 Mann nach, die nach dem Orient gesandt worden waren. In dem Briefe an den Kriegs-Minister sagt der Kaiser: „Indem ich die Veröffentlichung dieses denkwürdigen Aktenstückes verfüge, habe ich das Publikum zum Richter machen wollen über Dienste, deren ganze Wichtigkeit nur ich allein kannte, auf daß das Vaterland in seiner Dankbarkeit denjenigen, der den Sieg durch die zeitig zusammengebrachten Elemente vorbereitet, und denjenigen, der ihn durch am Orte selbst gut getroffene Maßregeln erringt, verschmelzen kann." Obiger Bericht des Kriegs-Ministers über die Orient-Armee enthält noch folgende Angaben: Der Belagerungspark der Land-Armee zählte 644 Geschütze, die Flotte lieferte 605 Geschütze vom schwersten Kaliber, dazu kommen noch 140 türkische

Kanonen, 246 Feldgeschütze und der Feldpark mit 41 Feuerschlünden, so daß die Gesammtzahl der im Kriege verwandten Kanonen sich auf 1676 beläuft. Die Orientarmee hat ferner verfügt über 2083 Lafetten, 2740 Wagen, 2,128,000 Wurfgeschosse und 4 Millionen Kilogramm Pulver. Der Belagerungspark wurde nach und nach auf 304 Kanonen, jede mit 2000 Schuß, gebracht, zu denen noch 400 Mörser kamen, jeder mit 1000 Schuß. Die Pulvermühlen lieferten 4,850,000 Kilogramm Pulver. Die Versendung von 3 Millionen Kilogramm Pulver, 70 Millionen Gewehrpatronen, 270,000 Geschützpatronen und 8000 Raketen geschah ohne Unfall. Während der ganzen Belagerung wurden 118 Batterien errichtet, wozu 800,000 Erdsäcke und 50,000 Schanzkörbe erforderlich waren. Am Tage des Sturmes standen 620 Geschütze in Batterie, welche mehr als 1,100,000 Schüsse gethan und mehr als 5 Millionen Kilogramm Pulver verbraucht hatten. Nach der Einnahme von Sebastopol hatte jedes Geschütz noch 8—900 Schüsse und nur 40 Kanonen waren unbrauchbar geworden. An Proviant wurden der Armee geliefert 120,000 Tonnen Lebensmittel, 23,000 Tonnen Heizmaterial, 349,000 Tonnen Futter für die Pferde. Es waren zum Transport des ganzen Materials 1800 Reisen nöthig. Von den Ladungen wurden 460 in Frankreich, 566 in Algier, 4 in Spanien, 77 in England, 5 in Belgien, 600 in Italien, 88 in Aegypten und Syrien bewerkstelligt. Jeder Soldat hatte einen Regenmantel mit Kapuze, bulgarische Kamaschen von Tuch, Holzschuhe mit wollenen Socken, wollene Handschuhe, Strümpfe u. s. w. Außerdem waren die auf Wache stehenden Soldaten mit einem Schaffell versehen. Der Train, bestehend aus 1000 Proviantwagen, 800 Karren, 450 Wagen für den Park, 90 Schmieden, 1600 türkischen Wagen u. s. w., zählte 11,000 Mann und 8000 Pferde oder Maulthiere. Im Orient selbst wurden noch requirirt 2728 Fuhrleute, 11,346 Thiere und 2425 Wagen. Vom April 1854 bis zum 1. Juli 1856 betrugen die Zahlungen der Kriegskasse 285,646,160 Fr. Zum Transport verwandte die französische Marine auf den Transport 11 Dampflinienschiffe, 21 Segellinienschiffe u. s. w., zusammen 132 Fahrzeuge, welche 905 Reisen machten. Die englische Regierung hatte 8 Schiffe von der Marine und 42 Handelsschiffe zur Verfügung gestellt. Außerdem hatte die französische Kriegsverwaltung noch 66 Dampfer und 1198 Segelschiffe gemiethet. Von den nach dem Orient geschickten 309,260 Mann, 41,974 Pferden und 597,686 Tonnen Material sind zurückgekommen 227,135 Mann, 9000 Pferde und 126,850 Tonnen Material. Die meisten Pferde sind der türkischen Regierung überlassen worden.

Der Moniteur zeigt an, daß die diplomatischen Beziehungen Frankreichs und Englands mit dem Hofe von Neapel abgebrochen sind. Die Konsuln werden auf ihren Posten verbleiben. Das französische Geschwader bleibt in Toulon, das englische in Malta stationirt. Die Schiffe werden abwechselnd die neapolitanischen Häfen besuchen.

Spanien.

Madrid, den 21. Oktober. Nach der „Gaceta di Madrid" ist eine Amnestie allen denjenigen ertheilt worden, die in Folge der Juli-Ereignisse verurtheilt wurden.

Das Dekret, betreffend das Konkordat, lautet also: Alle Verfügungen, welcher Art sie sein mögen, welche auf irgend eine Art das, was in dem mit dem römischen Hofe am 16. März 1851 abgeschlossenen Konkordat vereinbart worden, ändern oder modifiziren, bleiben wirkungslos. Die Ministerien haben für Maßregeln zu sorgen, welche geeignet sind, diesem Dekret sofort Gesetzeskraft zu verleihen.

Madrid, den 22. Oktober. Die Königin hat am 17ten den russischen Gesandten Herrn von Benkendorf empfangen. — Die Bevölkerung ist über den hohen Preis des Brodtes alarmirt und der Civilgouverneur arbeitet mit großer Thätigkeit darauf hin, die Lebensmittel-Krisis zu beschwören.

Denjenigen Karlisten, welche die Königin anerkennen, ist gestattet nach Spanien zurückzukehren. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben aus Anlaß der Geburt ihres Kindes in Sevilla 7000 Realen zu milden Zwecken gespendet und außerdem 20 Arme beiderlei Geschlechts vollständig kleiden lassen.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. Oktober. Von der deutsch-britischen Legion haben sich 2050 Mann zur Auswanderung nach dem Kap entschlossen. 600 Mann mit 56 Frauen und 10 Offizieren sind in voriger Woche von Colchester nach Browndown abmarschirt, um daselbst bis zu ihrer Einschiffung zu verweilen; ihnen folgten gestern 1000 Mann mit 86 Frauen und 33 Kindern, geführt von 16 Offizieren. Der Rest der Legion, aus 3 bis 4000 Mann bestehend, wird allmälig entlassen, und zwar erhalten aus jedem Regimente täglich 15 bis 20 Mann ihren Abschied, so daß die Auflösung der Legion bis Ende November vollendet sein dürfte.

London, den 22. Oktober. Der 51ste Jahrestag der Schlacht von Trafalgar wurde gestern, wie üblich, am Bord der „Victory", des im Hafen von Portsmouth liegenden Flaggenschiffes von Nelson, festlich begangen. Die Schiffsmannschaft wurde auf Staatskosten bewirthet. Das Schiff war in allen seinen Räumen mit Blumen geschmückt und die Stelle auf dem Deck, auf welcher Nelson die Todeswunde erhielt, mit einem Immortellenkranz umgeben.

Die große Glocke für das Parlamentsgebäude, die größte, die in England bisher gegossen wurde, ist gestern glücklich an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen.

London, den 23. October. Gestern wurde in Dublin das große Fest zu Ehren der aus der Krim heimgekehrten, in Dublin stationirten Soldaten gefeiert. Theil nahmen an dem Festessen 3000 Unteroffiziere und Gemeine, 50 Offiziere niedern Grades und Matrosen, 50 Invaliden, 20 Veteranen u. s. w. An besondern Tafeln speisten außerdem 120 Offiziere und 60 Mitglieder der Presse. Verzehrt wurden 175 Rippen- und Lendenstücke Rostbeef, 175 Hammelkeulen, 175 Schinken, 200 Gänse, 100 Wildpretpasteten, 350 andere Fischpasteten, 260 Plumpuddings, 3500 Pfund Brot, 7000 Pfund Kartoffeln, 3500 Pinto Porter und 3500 Quart-Flaschen Dubliner Porter.

Am 12. October Nachts 2 Uhr sind die Inseln Malta und Gozzo von heftigen Erdstößen heimgesucht worden. Die Einwohner verließen eilends ihre Wohnungen und flüchteten sich auf die öffentlichen Plätze und Wälle. In der Stadt Valette ist kaum ein Haus unbeschädigt geblieben, namentlich

haben die Eckhäuser stark gelitten. An dem spitzen Thurme der Königin-Adelhaidkirche sind mehrere Steinlagen verschoben, das steinerne Kreuz und die Kugel auf der Spitze hängen schief. Die Kuppel des Domes in Civitavecchia ist so zerrissen, daß das Tageslicht durch die Spalten fällt. Menschenleben sind, so viel bis jetzt bekannt ist, nicht verloren gegangen. Am 13. Octbr. wurde in allen Kirchen ein Tedeum gesungen, Predigten gehalten und das heilige Sacrament ausgestellt. Die Einwohner waren so erschrocken, daß sie die folgende Nacht noch im Freien zubrachten, aus Furcht, das Erdbeben möchte sich wiederholen.

Dänemark.

Kiel, den 21. Oktbr. Heute Morgen sind hier vier russische Kriegsschiffe eingelaufen und haben sich dicht an der Stadt vor Anker gelegt. Ein fünftes Kriegsschiff ist durch den Sund gegangen, um sich vor Nizza zur Verfügung der Kaiserin-Mutter zu stellen. Von den übrigen Schiffen ist eins nach Athen und eins nach Konstantinopel bestimmt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 17. Oktober. Capitain Bonnevie von der Korvette „Nornen" ist durch das Springen einer Kanone bei einem Probeschießen am Bord derselben, wodurch auch 6 Mann der Besatzung, darunter 4 schwer, verwundet sind, auf der Stelle umgekommen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 14. Oktober. Bei der jüngst stattgehabten Inspection eines kleinen Uebungsgeschwaders auf der Kronstädter Rhede, welches sich nach dem Nordmeere begibt, fand ein Ereigniß statt, welches leicht üble Folgen hätte haben können. Ein schlecht geführter Klipper fuhr mit einer solchen Gewalt gegen das Schiff, auf dem sich der Kaiser befand, daß von dem Stoße mehrere Personen und Matrosen kontundirt wurden. Durch einen glücklichen Zufall befand sich der Kaiser nicht in der Nähe, empfand indeß nicht weniger die Erschütterung.

Berichten aus Archangel zufolge haben sich am 25. Sept. die Equipagen der Flotte vom schwarzen Meere, welche sich drei Monate daselbst aufgehalten haben, nach Kronstadt begeben.

Aus Odessa wird gemeldet, die Regierung habe die Leuchtthürme und Seezeichen auf der kinburnschen Landzunge und den dortigen Gewässern wiederherstellen lassen. Der neue Stadthauptmann von Odessa, Graf Alopeus, hat sein Amt angetreten.

Türkei.

Nach den in Marseille aus Konstantinopel vom 12. Oktbr. eingegangenen Nachrichten sollen sich die Schwierigkeiten wegen der Schlangeninsel und Bolgrad noch vermehrt haben. Admiral Lyons hat einen Dampfer nach Malta geschickt, um Verstärkungen zu holen. — Die Pforte rüstet sich in Albanien zum Angriff auf Montenegro, falls die Unterhandlungen nicht zum Ziele führen. — Dem Vernehmen nach sollen die europäischen, in türkischen Diensten befindlichen Offiziere auf Halbsold gesetzt werden. — Privatnachrichten besagen, daß die Engländer den Tscherkessen Waffen liefern.

Konstantinopel, den 13. October. Die Volkszählung hat begonnen. Die Errichtung von Leuchthürmen an allen geeigneten Punkten, geht ihren Gang fort. — Die englische Flotte soll noch um zwei Schiffe vermehrt werden. Die Station an der Schlangeninsel ist verstärkt worden.

Kurschid Pascha (General Guyon) ist gestern Abend plötzlich an der Cholera gestorben.

Die Arbeiten der Donaukommission sollen den 22. Oktober beginnen. Zwei zu dieser Kommission Abgeordnete, der preußische Geheime Regierungsrath Bitter und der russische Baron Offenbach reisten bereits durch Semlin nach Galacz.

Asien.

Aus den chinesischen Meeren wird vom 5. Juli berichtet, daß die zwei französischen Fregatten „Virginie" und „Sibylle" in der Aguna-Bai, 150 Seemeilen südlich von der Amur-Mündung, an der Stelle vor Anker lagen, wo die russische Fregatte „Pallas" im Winter 1855 von ihrer eigenen Mannschaft in Brand gesteckt wurde. Nachdem die französischen Fregatten durch Sondirungen den Punkt, wo die „Pallas" unterging, gefunden haben, werden täglich durch Taucher Trümmer von dem Wrack heraufgeholt. Die übrigen Schiffe des russischen Geschwaders, die sich in den Amur geflüchtet hatten, wurden durch die Sandbänke, welche sie an der Amur-Mündung passiren mußten, so beschädigt, daß sie vollständig unbrauchbar geworden sind.

Tages-Begebenheiten.

Im Jahre 1837 wurde in Potsdam der Gärtner und frühere Rathsherr aus Neuen, Hüber, beschuldigt, ein schwangeres Mädchen ermordet zu haben. Wegen Mangel an hinlänglichen Beweisen erfolgte damals eine vorläufige Lossprechung. Nach 18 Jahren wurde, in Folge einer bis dahin verschwiegenen Anzeige eines Dienstknechtes, Hüber von neuem verhaftet, und die Voruntersuchung bestätigte den neu angeregten Verdacht in dem Maße, daß Hüber unter Anklage gestellt dem Schwurgericht in Spandau überwiesen wurde. Hüber mußte wohl diesmal auf keinen günstigen Ausgang des Prozesses gehofft haben, denn er hat sich im Gefängnisse mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Er lebt zwar noch, doch ist es zweifelhaft, ob man ihn wird können am Leben erhalten.

Am 2. Oktober flüchteten bei Mosbach in Baden wegen eines Gewitters 40 auf dem Felde beschäftigte Personen unter einen großen Baum. Ein Blitzstrahl warf sämmtliche Personen zu Boden, doch wurde keine einzige getödtet, 7 erhielten einige Brandflecken am Leibe und die übrigen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

In Katzenfurt bei Wetzlar lebt ein 40 Jahr alter Mann, Namens Johann Gerhard, dessen Beine so mißgestaltet sind, daß er nicht aufrecht gehen kann, sondern mittelst der Hände umherkriechen muß. Obwohl derselbe ohne Vermögen und ohne alimentationspflichtige Angehörige ist, fällt er doch seiner Gemeinde nicht zur Last, sondern erwirbt sich sein Brot, indem er auf der Straße für einen Tagelohn von 6 Sgr. Steine klopft.

Der geheimnißvolle Brief.

(Fortsetzung u. Beschluß.)

Louise sah so glücklich und froh an diesem Abende aus, daß ich nicht wagte, mich ihr zu nähern. Sie trug ein einfaches, weißes Kleid und ihr Haar hing nachlässig über ihre Schul-

tern herab. Sie versuchte mit einem Stricke eine Art von Seegewächs zu erhaschen, das den Weintrauben nicht unähnlich aussieht und welches man in den Gewässern der heißen Zone umherschwimmen sieht. „O komm und siehe Dir die Weintrauben an, mein Theurer!" ihren Mann anredend.

„O komm geschwind, komm geschwind!" Im Nu war er bei ihr, aber anstatt in das Wasser zu sehen, blickte er sie mit Zärtlichkeit an. In diesem Augenblicke gab ich ihm einen Wink, zu mir nach dem hintern Theile des Schiffes zu kommen. Sie drehte sich schnell um. Was ich für eine Figur in diesem Augenblick schnitt, weiß ich nicht, aber sie ließ sogleich den Strick aus den Händen fallen und umarmte ihren Mann. „O gebe nicht hin," sagte sie, „sieh nur, wie blaß er ist."

Er kam jedoch. Wir gingen eine lange Zeit auf und ab, ohne zu sprechen. Ich rauchte eine Cigarre, die ich aber ganz bitter fand und warf sie in die See. Er sah mich an, — ich nahm ihn beim Arme, ich versuchte mit ihm zu sprechen, konnte es aber nicht, — es war mir, als ob ich ersticken sollte. Bei meiner Treu, auf mein Ehrenwort, es war mir zum Ersticken. Endlich sagte ich, „erzählt mir doch etwas von Eurer Geschichte, junger Mann, sagt mir, um des Himmels Willen, sagt mir, was Ihr gegen das Direktorium gethan habt, sie sind ja wüthend gegen Euch."

Er sah mich mit einer so milden, sanften Miene an, der gute junge Mann und erwiederte: „ach, sehr wenig Kapitän. Ich schrieb blos ein satyrisches Gedicht auf sie!" — „Guter Gott!" rief ich, „ist das Alles?" — „Ja, das ist Alles, und es war nicht einmal sehr besonders. Ich wurde an dem 15. Juni verhaftet und in das Gefängniß geführt, an dem 16. war mein Verhör, worauf ich zum Tode verurtheilt wurde, jedoch wurde dieses Urtheil, wahrscheinlich weil ich noch sehr jung bin, in Transportation verwandelt." —

„Das ist sonderbar!" erwiederte ich. Das Direktorium muß sehr empfindlich für den Spott sein, denn dieser Brief, den Ihr kennt, befiehlt mir, Euch zu erschießen!"

Er antwortete darauf nicht, sondern warf einen wehmüthigen Blick auf seine arme junge Frau und wischte die Schweißtropfen von seiner Stirn.

„Ich sehe schon wie die Sachen stehen," hob ich wieder an, „das Direktorium wünschte nicht Eure Affaire auf festen Boden abgemacht zu wissen, es glaubte, es würde hier weniger Aufsehen erregen. Es ist traurig, sehr traurig, aber was kann ich thun? Der Befehl ist auf's strengste abgefaßt, unterschrieben und untersiegelt." Er lächelte, erröthete und verbeugte sich. — „Ich verlange nichts von Euch, Kapitän," sagte er mit bescheidenem Ton, „es sollte mich sehr schmerzen, wenn Ihr in der Ausführung Eurer Pflicht wanken solltet. Das Einzige, was ich verlange und von Euch erbitte, ist, daß ich mit Louise sprechen kann und daß Ihr sie beschützen wollt, wenn ich aufgehört habe zu sein!" — „Ich gebe Euch mein heiliges Versprechen, mein unglücklicher junger Mann," erwiederte ich mit gebrochener Stimme, „ich werde sie in den Schooß ihrer Familie, wenn ich nach Frankreich zurückkehre, bringen, und ich werde sie nie verlassen, ausgenommen sie wünscht es."

Er nahm meine beiden Hände in die seinigen, drückte sie und sagte mit schnellen Worten: „mein braver Kapitän, ich weiß, daß die Pflicht, die Sie jetzt zu vollziehen haben, eine schmerzliche für Sie ist, jedoch bleibt Ihnen kein Ausweg offen. Ich verlasse mich auf Ihr Versprechen, ich rechne sicher darauf, daß Sie der armen Louise das Wenige, was sie besitzt, bewahren werden, — über sie wachen, sie beschützen — und Kapitän, daß Sie, so viel in Ihrer Macht steht, Vaterstelle bei ihr vertreten wollen, nicht wahr? Ja, ja, ich weiß, daß Sie das thun werden! Auch wünschte ich, daß Sie die beiden Diamantringe, welche ihr ihre bejahrte Mutter zum Andenken gab, behielte, ausgenommen, sie sollte in Noth kommen und nicht im Stande sein, sich die Bedürfnisse des Lebens zu verschaffen, dann freilich würde es besser sein, sie zu verkaufen, ich denke jedoch, daß sie diesen Schreck nicht lange überleben wird. Wir trennen uns nur, um bald in einer bessern Welt wieder mit einander vereinigt zu werden. Ach, meine arme Louise, seht nur Kapitän, seht nur, wie schön sie ist!"

Es war mir nicht möglich ihm zu antworten, obgleich ich es versuchte. Endlich sagte ich mit erzwungener Ruhe: „genug, genug, zwischen braven Männern ist das Uebrige alles abgemacht und jetzt laßt mich Euch noch einen letzten Rath geben, — „sagt Eurer Frau nichts davon, nehmt nicht Abschied von ihr oder Ihr seid verloren."

Seine Augen füllten sich mit Thränen, aber bald ermannte er sich wieder und erwiederte: „Sie haben recht, Kapitän, der Trennungsschmerz würde mich in dem letzten Augenblicke, entmannen."

„Ja, ja," sagte ich schnell, „haltet das Geheimniß von ihr und überlaßt das Uebrige mir, ich werde es schon so einrichten, daß sie von der Sache nicht eher was erfährt, bis Alles vorüber ist. Lebt wohl! Der Himmel gebe Euch seinen Segen, armer junger Mann. Jetzt geht nur gleich zu ihr und dann laßt uns eilen." Ich drückte seine Hand und wandte mich schnell von ihm. O, das war Alles schrecklich, herzzerschneidend für mich.

Es schien, als ob er das Geheimniß wohl vor ihr bewahrte, denn sie gingen Arm in Arm eine Viertelstunde auf dem Verdeck spazieren und kehrten dann an die Seite des Schiffes zurück, um den Strick zusammen zu rollen, den der Schiffsjunge herauf gezogen hatte.

Plötzlich brach die Nacht ein. Dies war der Augenblick, den ich dazu bestimmt hatte, — ein Augenblick, den ich nie vergessen werde. Ich rief die Offiziere zusammen und gebot einem derselben, ein Boot in Bereitschaft zu halten, um die unglückliche Louise eine Strecke von dem Schiffe in demselben zu rudern, bis die letzte Scene vorüber sei. Als alle Vorkehrungen getroffen waren, ging ich auf das Verdeck. Sie können sich vorstellen, was ich fühlte — beschreiben kann ich es nicht. Es schien mich ein Etwas vorwärts zu treiben, trotz meines innern Sträubens. Ich warf einen Blick auf den jungen Mann. O, es war herzzerreißend, er warf sich auf die Kniee vor seiner jungen Frau, Lebewohl auf immer sagend. „Trennt sie," rief ich, beinahe außer mir, „trennt sie, wir sind gegenwärtig Henker. Wir sind gezwungen, unschuldiges Blut zu vergießen. Ich verachte meine Stellung und werde den Dienst der Republick verlassen."

Als der alte Krieger diese Worte gesprochen, war er genöthigt, etwas inne zu halten, seine Gefühle überwältigten ihn und in seiner Wuth versetzte er dem armen Maulesel einige Hiebe mit dem Stocke, daß ich glaubte, er würde das Thier todtschlagen.

„Ich wundere mich nicht," fuhr ich nach einer Pause fort, „daß ein so grausames Verfahren Euch einen Ekel für den Seedienst eingeflößt hat."

„Tod und Teufel!" rief er aufgebracht. „Es ist nicht der Seedienst, der ist gut genug, aber niemals wird man von dem Kapitän eines Schiffes verlangen, daß er den Hinrichter spielt, ausgenommen, wenn Schurken und Spitzbuben die Regierung in Händen haben und welche daraus Vortheil ziehen, daß ein rechtlicher Mann ihren Befehlen blindlings gehorcht, wie eine Maschine, als den Gefühlen seines Herzens zu folgen."

Indem er so sprach, weinte der alte Mann, — weinte er wie ein Kind. Ich hielt mein Pferd an und that, als ob ich etwas an meinem Sattelriemen zu ändern hätte, und folgte ihm langsam nach, da ich fühlte, er würde sich beschämt fühlen, daß ich ihn weinen sehe.

Ich hatte recht dabei gethan, denn in ohngefähr einer Viertelstunde kam er hinter seine armselige Equipage und nahm den Faden seiner Erzählung wieder auf, indem er mich frug, ob ich je eine Kriegsfregatte gesehen hätte. Ich antwortete verneinend. Dann wißt ihr folglich nicht, was der Katzenkopf ist? Wozu ich abermals verneinend antworten mußte.

Es ist eine Art von Gesims oder Rand, der an dem einen Ende des Schiffes hervorsteht und über welchen der Anker in die See geworfen wird. Wenn ein Mann erschossen werden soll, so stellen sie ihn gewöhnlich darauf, sagte er mit leiserem Tone.

„Ah! ich verstehe," rief ich, „er fällt von da in die See."

Er nahm keine Notiz von dieser Bemerkung, sondern fuhr fort, mir den Gebrauch der verschiedenen Böte einer Kriegsfregatte zu erklären.

Der Himmel weiß, fuhr er mit Rührung fort, der Himmel, dem alle Herzen offen sind, weiß, welchen Schmerz ich empfand, als ich Befehl gab, diese beiden jungen Herzen, die ich liebte, als wären sie meine eigenen Kinder gewesen, auf immer zu trennen; und obschon mir keine andere Wahl übrig blieb, als diesem grausamen Befehle nachzukommen, so war ich doch fest entschlossen, daß die arme Louise nicht Zeuge von den letzten Augenblicken ihres unglücklichen Mannes sein sollte. Ich ließ sie von einander trennen und das schnell; die Matrosen trugen sie in das Boot, ehe sie ein Wort aussprechen, oder einen Schrei ausstoßen konnte, und ruderten mit größter Eile von dem Schiffe hinweg. Ich hatte auf die Finsterniß gerechnet, daß sie die Affaire unsichtbar machen würde, hatte aber nicht an die Helle gedacht, welche durch das Abfeuern von zwölf Gewehren hervorgebracht wurde. Der ungeschickte Offizier brachte das Boot grade an die Seite des Schiffes, wo der Rand war, und Louise sah ihren Mann erschossen in die See stürzen.

Was darauf folgte, ist so wahr wie ein Gott im Himmel lebt. In dem Augenblicke, daß die Salve abgefeuert wurde, fuhr sie mit ihrer Hand an die Stirn, als ob sie eine Kugel daran getroffen hätte, setzte sich, ohne ohnmächtig zu werden, in das Boot nieder, sprach kein Wort und ließ sich auf das Schiff zurückbringen, wie und wann man es wollte. Ich ging zu ihr, ich sprach eine lange Zeit, so gut wie ich konnte, mit ihr. Sie blickte mich an, während sie beständig ih Stirne rieb, die sehr roth war, ihr übriges Gesicht war we wie Marmor. Sie sagte keine Sylbe, noch verstand sie, was ich zu ihr sprach. Sie zitterte an allen Gliedern und schien sich vor Jedem zu fürchten. In diesem Zustande ist sie seitdem geblieben. Sie spricht nie, ausgenommen, daß sie mich bittet, ihr die Kugel aus dem Kopfe zu ziehen.

Von diesem Augenblicke an überfiel mich eine ähnliche Traurigkeit, und eine Stimme schien mir die Worte zuzuflüstern: Bleibe bei ihr und wache über sie, bis an das Ende deiner Tage.

Als ich nach Frankreich zurückkehrte, erhielt ich die Genehmigung, aus der Flotte in die Armee zu treten, denn der Seedienst war mir verhaßt geworden, da ich unschuldiges Blut in demselben vergossen hatte. Ich suchte Louisens Familie auf. Ihre Mutter war todt, ihre Schwestern weigerten sich, sie zu sich zu nehmen, machten aber den Vorschlag, sie in einem Irrenhause unterzubringen. Dazu wollte ich mich nicht verstehen und erklärte ihnen, sie bei mir zu behalten.

„Wollt Ihr sie wohl sehen, Kamerad?" frug er, „es kommt blos auf Euch an. Brrrr!"

Er hielt den Maulesel an, schlug den Vorhang des kleinen Karren zurück und that, als wollte er das Stroh etwas auflockern; ich blickte mit tiefem Interesse auf die blassen, hagern und melancholischen Gesichtszüge der armen Louise. Ihre großen, schön geformten Augen hatten einen ungewöhnlichen Glanz, ihre Stirn war dunkelroth, ihre Wangen hohl und blaß. Sie spielte Domino mit sich selbst. Sie sah uns einen Augenblick an, zitterte und fuhr fort zu spielen.

„Arme Louise!" sagte ich, „Du bist auf immer verloren!"

Ich reichte ihr meine Hand und sie gab mir die ihrige, mechanisch, während sie traurig lächelte. Ich bemerkte mit Erstaunen zwei Ringe mit großen Diamanten an ihren Fingern. Der alte Major bemerkte mein Erstaunen und sagte mit einer Art von Stolz: „Es sind große Diamanten, nicht wahr? Sie würden schon ihren Preis bringen, aber es würde grausam sein, sie derselben zu berauben. Sie weint schon, wenn man sie nur anrührt. Ich habe das Versprechen, welches ich ihrem unglücklichen Manne gab, gehalten, und ich bereue es auch nicht. Ich habe sie nie verlassen und sie hat mich durch den ganzen Krieg des Kaisers begleitet. Ich gab sie für meine Tochter aus, die trübsinnig sei. Da ich guten Gehalt beziehe und auch noch Pension bekomme, so hat sie mir, was Unkosten anbelangt, keine Mühe verursacht.

Er näherte sich dann ihr und sagte, „komm, Louise, sage dem jungen Lieutenant hier ein gütiges Wort, komm, wenigstens ein Kopfnicken."

Sie that es und fuhr fort Domino zu spielen.

„Unter uns gesagt, sie ist ein wenig mißlaunig heute, weil es so regnet."

Er machte ihr dann einen warmen Shwal um den Hals und indem er es that, sagte er: „nun meine arme Louise amüsire Dich nur mit Deinen Domino und achte auf uns gar nicht."

Sie nahm seine starke Hand, führte sie zu ihren Lippen und küßte sie, wie ein armer Sklave. Ich wandte mich weg.

„Wollen wir unseren Weg nach Bethune fortsetzen, Commandeur?" sagte ich; „es wird finster sein ehe wir hinkommen!"

Er deckte Louisens Kopf mit dem Kragen ihres Mantels sorgfältig zu, gab seinem Maulesel einen Hieb und wir setzten unsere Reise stillschweigend fort.

Bald darauf fing er mir eine lange Geschichte von seinen Feldzügen in verschiedenen Ländern zu erzählen an, auf die ich aber wenig achtete, denn die rührende Geschichte der unglücklichen Louise beschäftigte zu sehr meine Gedanken, um Aufmerksamkeit auf etwas anderes zu verwenden, obgleich er sich viel Mühe gab mir die Vorzüge, welche die Infanterie vor der Cavallerie hätte, einleuchtend zu machen. Die Nacht brach an und der Schmutz und Lehm wurde immer dicker und tiefer. Wir hielten bei dem Stamme eines Baumes an. Er guckte in den Karren, grade wie eine Mutter in die Wiege ihres Kindes, und gab der armen Louise etwas Chocolade. Dann setzten wir uns auf den Deichseln nieder und verzehrten unser spärliches Abendbrodt. Eine kleine Semmel ein Jeder.

„Ich kann Euch nichts Besseres anbieten Kamerad," sagte er. „Ich gebe natürlicherweise Louisen immer das Beste was ich habe."

Indem er so sprach, hörten wir sie tief seufzen und in einem traurig bittenden Tone die Worte ausrufen, „o, nehmt — o, nehmt diese Kugel aus meinem Kopfe." Ich stand auf, er bat mich aber mich wieder niederzusetzen.

„Laßt Euch das nicht stören, Kamerad," sagte er, „denn das ruft sie beständig aus, weil sie sich einbildet, sie hat eine Kugel in dem Kopfe, sonst ist sie ganz sanft und thut Alles, was man von ihr verlangt, mit der größten Ruhe."

Wir verfielen in ein langes Stillschweigen. Ich rechnete im Stillen nach von 1797 bis 1815 und fand, daß eine Periode von 18 Jahren über dieses braven Mannes Haupt verflossen war, seine edle Selbst-Aufopferung, seine Großmuth, seine Uneigennützigkeit, erfüllten mich mit Bewunderung. Ich näherte mich ihm, ergriff die Hand und schüttelte sie lange und herzlich.

„Ihr seid ein würdiger, ein höchst excellenter Mann!" rief ich.

„Eh! warum denn?" erwiederte er erstaunt. „Ist es deshalb, was ich hinsichtlich dieses armen Wesens gethan habe? Ihr müßt nur bedenken Kamerad, daß es meine Pflicht war."

Erst am andern Morgen erreichten wir Bethune, welches eine kleine, häßliche Festung ist. Wir fanden dieselbe voller Leben und Aufregung. Die Trommeln wirbelten, die Trompeten erschallten, auf Befehl des Herzogs de Berri. Die langen Wagen mit der Schweizer-Garde und ihrer Baggage beladen, — die Artillerie und die Leib-Garde maschirten nach den Außen-Werken, — die Equipage der Prinzen und das Bilden von Schwadronen, das alles versetzte den ganzen Ort in einen Tumult und Lärm, der mich meinen alte Reise-Gefährten vergessen machte. Ich schloß mich meinem Kameraden an und verlor ihn im Gedränge. Ich habe ihn nie wiedergesehen.

Ich habe nur noch wenig hinzuzufügen, mit Ausnahme des traurigen Faktums, daß dieser brave Mann in der Schlacht bei Waterloo blieb, und daß seine adoptirte Tochter in ein Irrenhaus zu Amiens gebracht wurde, wo sie drei Tage nachher, in einem furchtbaren Anfalle von Wahnsinn ihren Geist aufgab.

Aus der Grafschaft Glatz im October 1856.

Eine der interessantesten Reisen ist für den Touristen gewiß die durch die Grafschaft, weil man wohl selten in verhältnißmäßig kleinen Entfernungen so viele und häufige Abwechselungen des Schönen mit dem Imposanten in der Natur findet. Vor Allem boten im diesjährigen Herbst die Fernsichten von den Höhenpunkten einen kaum zu beschreibenden herrlichen Anblick dar, theils weil die Atmosphäre fast stets eine vollkommene durchsichtige war und man deshalb bis in die, dem Auge größtmöglichst zu erreichenden Entfernungen blicken konnte, theils aber auch, weil die näheren Gebirgszüge durch die im herbstlichen Farbenschmuck prangenden Baumgruppirungen und bei der oft wunderbaren Beleuchtung der mit leichten Wolken bedeckten, der im Aufgehen oder Sinken hinter den Bergen begriffenen Sonne ein immer wechselndes prachtvolles Bild darbot. Merkwürdige Gebirgsformationen finden sich besonders im sogenannten Heuscheuer-Gebirge, welches sich von Schloß Waldstein bei Reinerz bis Weckelsdorf und Adersbach hinzieht, in fast ununterbrochener Reihenfolge der, oft Festungsgleich an und auf einander gehäuften, oft auch nur wie lose durch einander geworfener kolossaler Sandsteinfelsen, die theils kahl, theils mit noch dichten Waldungen bedeckt daliegen, deren Entstehung dem forschenden Menschengeiste wohl schon viel Nachdenken erregt hat. Der in der Grafschaft allgemein verbreiteten Sage nach soll dieselbe eine große See gewesen sein, die sich ihren Ausgang bei Wartha gesucht hat, und für diese Annahme sprechen allerdings sehr viele Erscheinungen, so besonders das oben erwähnte Heuscheuergebirge, welches ganz die Form eines hohen Meerufers hat, ferner das Auffinden verschiedener versteinerter Muscheln, Fischabdrücke u. dgl., ja, wie behauptet wird, sogar eines Wallfischgerippes, vor Hunderten von Jahren, worauf der in der katholischen Pfarrkirche zu Reinerz befindliche, sehr kunstvoll gearbeitete, einen Wallfisch mit offenem Rachen darstellende Predigtstuhl hindeutet. — Auch an Mineralien, besonders Kalksteinen und Eisenerzen ist die Grafschaft reich, und wohl vermuthen läßt sich, daß ihre vielen Berge noch manchen kostbaren Schatz im Innern verborgen halten, wofür schon die verschiedenen warmen, lauen und kalten Mineralquellen sprechen, die sich sogar in fast unmittelbarer Nähe bei einander finden, wie dies in Reinerz der Fall ist, wo nur wenige Schritte von einander eine Quelle von + 14° R. und eine von + 7° R., erstere mit freier, letztere nur mit gebundener Kohlensäure, der Tiefe entströmen. — Bad Reinerz ist auch in neuerer Zeit beim leidenden Publikum immer mehr und mit vollem Recht in Aufnahme gekommen, da dessen Thermen sowohl als Bäder, als auch zur Trink-Kur vorzüglich mit den so kräftigen Ziegenmolken gemischt, gegen Nerven-, Brust- und Unterleibsleiden außerordentlich gute Dienste leisten, wovon die alljährliche Wiederkehr solcher Kurgäste, die bereits in früheren Jahren Genesung oder wenigstens Linderung ihrer Uebel fanden, das deutlichste Zeugniß giebt. Auch wird von Jahr zu Jahr daselbst durch Erweiterung der Baulichkeiten und herrlichen Anlagen mehr für den Comfort und angenehmen Aufenthalt der Gäste gethan, so daß selbst der Gesunde gewiß gern Wochen lang dort verweilen kann.

Dem Letztern sind besonders noch zu empfehlen unter den nächsten Parthieen bei Reinerz: die sogenannte stille Liebe, zwar nur ein ländliches Bauernhaus, aber auf einem hohen Punkte gelegen, von wo man die reizendste Aussicht nach dem Glätzer-, so wie dem Riesen-Gebirge genießt, die hohe Mense, und den Ratschenberg, der ein weites Rundgemälde über die ganze Umgegend, so wie in die Ferne nach Böhmen, dem Riesengebirge, dem Eulengebirge und dem Glätzer-Gebirge darbietet. Dieser letzt genannte Ratschen wird viel zu wenig besucht, obschon er auch ein hohes geschichtliches Interesse für den Vaterlandsfreund hat, da Friedrich II. (der Große) 1778 wochenlang in einem Hause am Fuße des Berges wohnte und von der Höhe des Berges das österreichische Terrain recognoscirte und seine Pläne entwarf.

Befände sich auf diesem sonst kahlen Berge ein Häuschen zum augenblicklichen Schutz gegen Sonnenstrahlen oder Ungunst des Wetters, so wie zur kurzen Rast nach dem anhaltenden Bergansteigen, so würde man da oben sich in jeder Beziehung erhaben über das Weltgetümmel fühlen.

Jubel-Kalender.

29. Oktober 1806. Uebergabe von Stettin an die Franzosen.

29. Oktober 1656. Edmund Halley, berühmter Mathematiker und Naturforscher, zu Haggerston bei London geboren. Er berechnete die Bahnen von 24 Kometen, verbesserte die Taucherglocke, erfand den Spiegeloktanten und schrieb viele werthvolle Werke. Er starb 1742.

30. Oktober 1846. Die englische Flotte vor Lissabon zum Schutze des englischen Eigenthums. — Allgemeiner Aufstand auf Otaheite gegen das französische Protektorat. Kampf.

30. Oktober 1831. Volks-Aufstand in Bristol bei Ankunft des Anti-Reformers Charles Wetherel. Brand und Gräuel.

30. Oktober 1806. Fr. Gabr. Resewitz, zuletzt Konsistorialrath und General-Superintendent in Magdeburg, bekannt als Erziehungs-Schriftsteller, stirbt. Geb. 1726.

31. Oktober 1831. Empörung des Pascha Mehemed Ali von Aegypten gegen die Pforte. Auszug ägyptischer Truppen aus Alexandrien nach Syrien gegen Abdullah, Pascha von St. Jean d'Acre, wegen Privat-Streitigkeiten der beiden Paschas über die Auslieferung ägyptischer nach Syrien ausgewanderter Landleute.

31. Oktober 1806. Französische Besitznahme von Hessen-Cassel. — Kapitulation von Küstrin, ohne Einschließung und Gegenwehr. Davoust gegen Ingersleben. Kapitulation von Anklam.

Mit 1. Kor. 4, 5. in Nr. 83 vgl. 1. Timoth. 5, 12. 24.

Zwei festlich schöne Tage sah am 15. und 19. Oktober c. die vereinigte evangelische Gemeinde zu Kunzendorf a. k. B., die es verdienen, daß ihrer auch in diesem Blatte gedacht werde, damit theils ihr Gedächtniß der Zukunft aufbewahrt bleibe, theils auch Diejenigen Kunde von ihnen erhalten, die sie nicht haben mitfeiern können, oder in der Ferne mit Liebe an den heimathlichen Bergen und Thälern hängen und theilnehmend auf das lauschen, was ihnen von und aus denselben auf diesem Wege mitgetheilt wird. Sie waren und bleiben ein schönes, laut redendes Zeugniß von dem, was Liebe wirket und wie ein Zusammengehen in solcher zu schönen Zielen führet. Wer sie mitgefeiert hat, wird ihrer nicht nur nicht vergessen, sondern sich ihrer stets in der Liebe freuen, die bei dieser Gelegenheit so laut in ihrer Allen verständlichen Sprache zu Aller Herzen redete. In einer schönern und würdigern Weise konnte zugleich die Gemeinde Kunzendorf das Geburtsfest des allgeliebten Landesvaters nicht begehen, als sie dies durch die feierliche Einholung ihres neuen Seelsorgers gethan hat.

Schon bald nach dem Tode des Hrn. P. Degner, als zu Probepredigten geschritten werden sollte, war von Seiten der verwaisten Gemeinde an den Predigtamts-Kandidat Paul Dihm die Frage ergangen, ob er sich nicht mit um das erledigte Amt bewerben würde, da der Wunsch, ihn als Nachfolger des Verstorbenen zu erhalten, sich laut aussprach. Hiervon mußte jedoch nach beiden Seiten hin abgesehen werden, da der Gewünschte damals noch nicht wahlfähig war. Da aber lenkte es die Hand Dessen, der unser Aller Schicksal leitet, so wunderbar, daß alle Diejenigen, welche um das Amt geprobt und Eindruck auf die Gemeinde gemacht hatten, theils schon vor dem Wahltage anderweitig versorgt worden waren, theils daß der an demselben meiststimmig Gewählte die Wahl ablehnte. Mittlerweile war der von vornherein Gewünschte wahlfähig geworden und die Gemeinde frug jetzt nochmals durch ihre Vertreter bei demselben an, ob er nun wohl gewillt sei, ihrem Wunsche zu entsprechen. Dieser, den Finger und Ruf Gottes hierin erkennend, folgte demselben und nahm mit Dank an, was ihm so wunderbar entgegengebracht wurde. Nun gewährte Se. Excellenz, Herr Reichsgraf v. Schaffgotsch dem Kandidaten Dihm auf sein Ansuchen eine Gastpredigt in Kunzendorf, und als ihn nach derselben die Gemeinde ganz einstimmig zu ihrem Seelsorger erwählte, so bestätigte der hohe Herr Kirchen-Kollator diese Wahl. Diesem Erwählten nun, einem Sohne des vor 27 Jahren ebenfalls einstimmig von seiner Gemeinde gewählten P. Dihm in Spiller, galten die Festlichkeiten des 15. Oktbr., durch welche die sich daran betheiligenden Gemeinden nicht blos den Gefeierten geehrt, sondern sich selbst zugleich ein laut redendes Denkmal wohlthuender Liebe und Zuneigung gesetzt haben.

An der Feier dieses Tages nämlich betheiligte sich nicht blos die vereinigte Gemeinde Kunzendorf, sondern aufs lebhafteste auch die von Spiller, welche dem aus dem elterlichen Hause scheidenden Sohne einen Abschied bereitete, der den Eltern und Sohne (und Allen, welche durch die Bande des Blutes mit diesem Hause verbunden sind), lebenslang unvergeßlich bleiben wird. Denn als der Abend am 14. Oktober seine Schatten über das Thal dieser Gemeinde ausgebreitet hatte, eilten Viele in die Nähe des Pfarrhauses, wo der treue Freund desselben, Hr. Kantor Meißner in Verbindung mit seinem Amtsgehülfen Hrn. Hülfslehrer Gerber, einem früheren Schulgenossen des Gefeierten, so wie der Choralisten von Spiller eine Abendmusik mit Männergesang brachten. Ueber der Hausthür hatte Freundes Hand ein Transparent angebracht: „Wohl Dem, der Freude an seinen Kindern erlebt!" so wie Phil. 4, 4. Der mit Blumen reich und schön verzierte Eingang zum Hause rief dem Scheidenden

---

(Nebst Beilage.)

zu: „Deinen Ausgang segne Gott!“ Hatte dieser Tag für den eigentlichen Festtag hinsichtlich des Wetters einige Besorgniß eingeflößt, so schwand diese alsbald am Festtage selbst, der auch von dieser Seite her zum sonnigsten und wonnigsten vom lieben Vater im Himmel umgeschaffen wurde und Aller Herzen dadurch doppelt mit Dank und Freude erfüllte. In der 10ten Morgenstunde kamen 22 Wagen, mit den Gemeindevorständen und vielen andern Gemeindegliedern an der Spitze, auf einem mit 4 Schimmeln bespannten, aufs geschmackvollste mit grünen Tannenreisern und den schönsten Blumengewinden geschmückten Erntewagen das Musikchor von Kunzendorf in Spiller an, den neuen Seelsorger abzuholen und in seine neue Gemeinde feierlich zu geleiten. Da strömte von allen Seiten die Lippe über, weß das Herz voll war und die Thräne rollte in gar Vieler Augen als ein andrer Zeuge herzlicher Liebe und Anhänglichkeit. Noch einmal kam die Schuljugend des Dorfes mit ihren Lehrern und dem Musikchore, dem Scheidenden im Gesange des Liedes „Herr Jesu Christ Dich zu uns wend“ 2c. und einem andern besonders gedruckten, durch welches die Gemeinde Abschied nahm, den Scheidegruß zuzurufen, welchem Hr. Kantor Meißner Worte gab, worauf der Vater, tief ergriffen, den scheidenden Sohn segnend, aus seinem Hause entließ. — Mit Fahnen und Kränzen geschmückt gab die Schuljugend dem neuen Scheidenden das Geleit bis über die Gränze des Dorfs, den Zug eröffnend, gefolgt vom Kunzendorfer Musikchor in oben gedachtem Wagen und der übrigen Wagenreihe, denen sich in Spiller 10 Wagen angeschlossen hatten. Den Schluß machte das Spillersche Musikchor in einem 4spännigen Wagen, welcher geschmückt war wie jener aus Kunzendorf. Mit Kränzen war eben so der Wagen, in welchem der neue Hr. P. fuhr, geschmückt. Der Weg wurde über Berthelsdorf und Altkemnitz genommen, wo Hr. P. Thomas seinen neuen nachbarlichen Amtsbruder freundlich begrüßte und sich dem Zuge anschloß, der hierauf an der Gränze der Parochie, in den Steinhäusern, anhielt. Hierher war dem neuen Seelsorger die Schul- und erwachsene Jugend, geführt vom Hrn. P. Hoffmann aus Rabishau, entgegengegangen, so wie der größte Theil der Gemeinde sich hier wohl schon versammelt hatte, wo eine schöne Ehrenpforte den Ankommenden herzlich willkommen hieß. Nach dem Gesange einiger Liederverse begrüßte jener denselben im Namen der Jugend, was dann noch weiter in gebundener und ungebundener Rede von Jungfrauen und Kindern unter Ueberreichung eines Talars und Sammt Baretts, so wie der Hirschberger Bibel, des Gesang-, Gebet- und Grabebuches in geschmackvollen Einbänden geschah, namentlich auch in herzlichster Weise vom Hrn. Kantor Falke aus Kunzendorf selbst. Hatte der neue Hr. Pastor schon in Spiller den Scheidegruß in herzlicher Rede erwiedert, so geschah dies hier bei der Bewillkommnung mit um so freudevollerem Herzen. Von hier nun nahmen Vater und Onkel ihren jungen, nunmehrigen Amtsbruder einer und derselben Dioces in die Mitte, und geleiteten ihn, gefolgt von den andern beiden Geistlichen und den Ortsvorständen der 3 Gemeinden Kunzendorf, Blumendorf und Antoniwald, unter dem Vortritt der Jugend bei dem Wehen der schönen Jubelfahnen der gedachten Gemeinden und dem Zuströmen einer wirklich unzählbaren Volksmenge, unter dem feierlichen Geläute der Glocken nach dem Gotteshause in Kunzendorf. Der Weg dahin führte sowohl in Blumendorf als hier durch viele eben so geschmackvoll hergestellte, als aufs schönste geschmückte Ehrenpforten. Das eben so mit Blumen und des Waldes Grün aufs schönste geschmückte Gotteshaus war bei weitem nicht im Stande, die Menge aufzunehmen, welche gern der Feier in demselben beigewohnt hätte. Nach einem Lob- und Dankliede betrat der neue Seelsorger, aufs tiefste ergriffen, den Altar, ließ, beginnend mit den Anfangsworten des 103. Psalm, Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, sein dankerfülltes Herz überströmen im Preise gegen Gott, der Alles so herrlich geführet, beugte sich aber auch voll tiefer Demuth und bekannte, daß er zu schwach sei, in Worten die Gefühle seines Herzens auszudrücken. Daran schloß sich sein Dank gegen die Gemeinde, welche ihm ihre Liebe in so rührender Weise dargelegt hatte, worauf er derselben zum ersten Male den Segen ertheilte und nach dem Gesange eines Schlußverses von ihr in das Pfarrhaus geleitet wurde. Hier wurde ihm als Geschenk der Gemeinde ein schöner polirter Tisch nebst 6 Stühlen überreicht, und die zahlreiche Versammlung mit einem Abendbrote bewirthet. Eben so hatte der Gefeierte in Spiller beim Scheiden von vielen Seiten her die freundlichsten Liebesgaben empfangen.

An diesen durch Gottes unendliche Gnade nach allen Seiten hin so herrlichen Tag reihte sich dann Sonntags den 19. Oktober (XXII. p. Tr.) der Installationstag an, der nicht minder durch das schönste Herbstwetter von Gott begünstigt, durch seine kirchliche Feier aber besonders ein unvergeßlicher, heiliger Tag wurde. Zu demselben hatte sich außer Sr. Hochwohlgeboren, dem Hrn. Kameraldirektor v. Berger, als Stellvertreter Sr. Excellenz des oben gedachten Herrn Kollators, Se. Hochwürden der Königl. Superintendent Hr. P. prim. Börner aus Nieder-Wiesa bei Greiffenberg eingefunden, welcher unter Assistenz des Vaters und des Onkels des neuen Geistlichen, des 2. Pred. und Rekt. Friedemann zu Friedeberg a. Q., denselben in sein neues Amt einführte. Des Ap. Paulus Worte Col. 4, 17. „Saget dem Archippus: siehe auf das Amt, das Du empfangen hast in dem Herrn, daß Du dasselbe ausrichtest,“ leiteten seine von Herzen kommenden Worte, in denen er dem neuen Seelsorger das Amt, das auch er vom Herrn empfangen habe, in seinem Umfange und seiner Heiligkeit ans Herz legte. Nachdem dieser unter Handauflegung des Hrn. Ephorus und der beiden Assistenten in dieses Amt eingewiesen war, veranlaßte der Hr. Sup. die Gemeinde zum Gesange eines von ihm gedichteten Liedes, in welchem sie im Geiste das Band knüpfte, das sie fortan verbindet. War jener Augenblick für jeden Zeugen, und vor allem für die dabei zunächst Betheiligten ein heiliger, so war dieser Gesang für Alle ein nicht minder Herz und Gemüth ergreifender. Nachdem hierauf der neue Geistliche die Liturgie gehalten, und eine eben so passend gewählte, als in aller Weise schön und würdevoll ausgeführte Musik die Herzen in ihrer Feststimmung zu Gott erhoben hatte, betrat jener nach dem Gesange des herrlichen Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen“ 2c. die Kanzel und legte nach Anleitung der Worte des Ap. Paulus, 2 Tim. 4, 5: „Du aber sei nüchtern allenthalben; leide Dich, thue das Werk eines evangelischen Predigers, richte Dein Amt redlich aus,“ in begeisterter Rede die Vorsätze dar, mit welchen er unter seine neue Gemeinde eintrete, nämlich das Evangelium lauter und rein zu predigen, die Sakramente würdig zu verwalten und sich auch in der besondern Seelsorge stets als ein treuer Freund der Gemeinde zu bezeugen. Ergriffen von der Rede, hat gewiß jedes Herz sein Amen dazu gesprochen; und Gottes Amen wird auch nicht gefehlt haben. Seiner gnädigen Führung empfehlen wir, wie uns Alle, so namentlich die Gemeinde Kunzendorf und ihren neuen Hirten. Mögen Beide, auf lange Jahre hin, fest und innig mit einander verbunden bleiben!

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

6545. Die Verlobung unserer Tochter Ida, mit dem Kaufmann Herrn Beckh in Berlin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, den 21. Oktober 1856.

Dietze und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

6582. Die heut Nachm. 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette geb. Neumann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lungwitz, Kreisgerichts-Aktuar.

Nimptsch den 24. Oktober 1856.

Todesfall-Anzeigen.

6581. Todes-Anzeige.

Diesen Morgen 9½ Uhr verschied unerwartet und schnell an einem Herz- und Lungenschlage in meinem Hause, dem sie seit 6 Jahren angehörte, das Fräulein

Emilie Ludwig.

Ein Herz voll Glaube und Liebe, ein Wille voll der edelsten Strebsamkeit, ging ein zur Ruhe und zum ewigen Frieden.

Möge Jenseits ihr ein reichlicher Lohn beschieden sein! Ihr Andenken dankbar ehrend, diese Anzeige ihren entfernten Angehörigen und Bekannten.

Hirschberg, den 25. Oktober 1856.

Kettler, Post-Direktor.

6569. Statt jeder besondern Meldung.

Gestern Abend nach 11 Uhr starb nach ein paar recht schweren Leidenswochen unsere inniggeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Justiz-Director Wild, geborne Hornig, im fast vollendeten 79sten Jahre ihres uns beglückenden Lebens.

Diese Anzeige ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme von

den Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 26. October 1856.

6583. Das heute Mittag gegen 12 Uhr erfolgte Ableben unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwieger und Großmutter, der Frau Rector Zinke, Christiane geb. Jungnitsch, im Alter von 73 Jahren 9 Monaten, zeigen wir tief betrübt entfernten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme ergebenst an. Die Hinterbliebenen.

Landeshut den 25. Oktober 1856.

6594. Das am 25. d. M. erfolgte Ableben unserer theuren Mutter, Großmutter und Tante, der verwittweten Ritterguts-Besitzer Schroth geb. John, im Alter von 78 Jahren, erlauben wir uns hierdurch entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Kloster Liebenthal, den 27. October 1856.

6591. Eine Blume der Erinnerung
auf das Grab
unseres unvergeßlichen, theuern Sohnes,
des
Schornsteinfeger-Gesellen

Ferdinand Otto,

welcher am 29. Oktober 1855
durch Rettung bei Feuersgefahr sein Leben endete.

Wieder ist der Schmerzenstag gekommen,
Wo im frühen Tod Dein Auge brach
Und wir weinen Dir noch schmerzbeklommen
Ungestillte, bittre Thränen nach.
Theures Kind! — in Deiner Eltern Herzen
Bluten ewig ja der Trennung Schmerzen.

Dein heitres Bild es wird uns oft umschweben
Mit seinem frohen, klaren Lebensmuth.
Als Sohn, als Bruder war Dein Leben,
So wie als Freund gleich liebevoll und gut.
Drum schliefest Du sanft wohl ein nach schweren Leiden
Und Wiedersehn winkt einst nach herben Scheiden.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Berichtigung.

6548. In dem ausgegebenen Mitglieder-Verzeichnisse des hiesigen Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung pro 1856 steht Litt. B Particulier Baumert mit 15 sgr. Beitrag. Dies ist ein Fehler und muß heißen „Baumann", was berichtigend hiermit bemerkt wird.

Literarisches.

6539 **Sorauer Kalender pro 1857,**
sowie verschiedene Volkskalender rc. sind vorräthig bei dem Buchbinder Wallroth in Schönberg.

5963. **Leidenden und Kranken,**
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:
Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.
Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

6557. **Anzeige.**
Freitag den 31. October c., als am Reformationsfeste, findet, Vormittags 9½ Uhr, im öffentlichen Gottesdienste, die Feier des Stiftungsfestes der freien evangelischen Gemeinde statt.
Ober-Haselbach, den 25. October 1856.
Der Vorstand.
Künzel. Ludwig. Flegel. Geier. Kühn.

6551. **Liedertafel,**
Mittwoch den 29. October c., Abends 7 Uhr.
Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

6572. **58 Stämme**
Eichen-Nutzholz (ohne Vermischung mit Nadelholz gewachsen) sollen in dem städtischen Forste zu Lähn
Mittwoch den 5 Novbr., Vorm. 10 Uhr,
gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
Lähn, den 25. Oktober 1856.
Der Magistrat.

6546. **Nothwendiger Verkauf.**
Das der verehelichten Wundarzt Jahni, Amalie Auguste geborne Zeller, gehörige Haus Nr. 77 zu Reibnitz, ortsgerichtlich abgeschätzt auf — 400 rtl. — zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 14. Februar 1857 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Hirschberg den 13. October 1856.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

6571. **Bekanntmachung.**
In Sachen betreffend den über den Nachlaß des am 17. Januar 1856 zu Hirschberg ohne Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Riemermeisters Johannes Ringelhann eröffneten gemeinen Concurs im abgekürzten Verfahren, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Justizrath von Münstermann hierselbst zum definitiven Verwalter der Concurs-Masse ernannt worden ist.
Hirschberg, den 21. Oktober 1856.
Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

6558. **Nothwendiger Verkauf.**
Die Handelsmann Carl August Hänisch'sche Freigärtnerstelle No. 17 zu Grenzdorf, deren große schöne Gebäude zu jeder Fabrikanlage geeignet sind, laut der nebst neuestem Hypothekenschei ne in der Gerichts-Registratur hier einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 3725 Rthlr., soll
den 10. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.
Meffersdorf, den 26. September 1856.
Königliche Kreisgerichts-Commission.

6119. **Freiwillige Subhastation.**
Das den Schlosser Sander'schen Erben gehörige, auf der Neugasse hierselbst gelegene Haus No. 105, gerichtlich abgeschätzt auf 1816 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., soll
den 11. December 1856, Vormittags 11 Uhr,
an der gewöhnlichen Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.
Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen sind im Bureau II. einzusehen.
Striegau, den 25. September 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

6477. **Bekanntmachung.**
Der im Jahre 1857 in hiesiger Spinnerei entstehende, für den Bedarf der Papierfabriken geeignete Spinn-Abfall, in Höhe von circa 400 bis 500 Centnern Preuß. Gewicht, soll dem Meistbietenden überlassen werden, und haben wir hierzu einen Termin auf
Donnerstag den 30. dieses Monats,
Vormittags um 11 Uhr,
in unserm Amtslokale anberaumt, wozu Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlung bei jedesmaliger Abholung des Abfalles erfolgen muß, und solcher dem Käufer im trocknen, halbtrocknen oder nassen Zustande geliefert wird, wonach die Preise regulirt werden.
Erdmannsdorf, den 22. Oktober 1856.
Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.
Kobes. Erbrich.

6544. **Auction.**
Kommenden Jahrmarkt-Dienstag, als den 4. Novbr. c., sollen im Hause Nr. 38 hierselbst folgende Gegenstände, als:
Weberzeuge, Meubles, Hausgeräthe u. dgl. m.
meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Schönberg im October 1856.

*

6368. **Gasthof=Verpachtung.**

Mein Gasthof (zum Preußischen Adler genannt) ist veränderungshalber auf's Neue zu verpachten. Qualificirte Bewerber können sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse beim Unterzeichneten melden.

Herzogswaldau bei Jauer. Geistert, Zimmermeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

6370. Da ich binnen wenigen Wochen die hiesige Gegend verlasse, so ersuche ich Alle, welche noch irgend etwas von mir zu fordern haben sollten, sich bald bei mir zu melden. Aus demselben Grunde bitte ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu machen haben, sich bis zum 8. November damit gefälligst einfinden zu wollen, indem ich nach dieser Zeit aber nicht bezahlte Posten einem Rechtsanwalt zur Einziehung übergeben müßte.

A. Holzbecher, Seifensieder.

Bolkenhain den 22. October 1856.

6604. Ich habe am 20. Sept. d. J. über den Inlieger Heinrich Siegesmund das Gerücht verbreitet, als habe derselbe Kartoffeln gestohlen, ich bekenne aber meinen Irrthum und erkläre denselben für einen ehrlichen Mann.

Rosine Schnabel.

Ober=Röversdorf, den 7. Oktober 1856.

6416. **CONCORDIA,**

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund=Capital der Gesellschaft: **10,000,000** Thaler.

Die Concordia gewährt **Lebensversicherungen** zu den liberalsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Prämien; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung von 1000 Thalern eine jährliche Prämie von 20 Thlrn. 12½ Sgr. Auch unvollkommen gesunde Personen finden gegen eine billige Erhöhung der Prämie Versicherung.

Die Gesellschaft übernimmt ferner gegen feste Prämien: **Leibrenten, Ausstattungen, Altersversorgungen, Versicherungen von Passagieren und Eisenbahn=Beamten** zc.

Die **Kinderversorgungs=Kassen** der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach Ablauf des 21. Lebensjahres.

Ausführliche Prospekte, Tarife, Bedingungen der Versicherung und jede gewünschte Auskunft ertheilt

die Agentur in Hirschberg: Julius Hoffmann.

Ehrenerklärung und Abbitte.

6564. Laut schiedsamtlichen Vergleichs nehme ich die ehrverletzende Verleumdung, welche ich am 14. Oktober der Frau des Bäckermeister Herrn Fischer aus Nieder=Leisersdorf angethan habe, hiermit zurück, bekenne, daß ich es nur aus Bosheit und Uebereilung gethan habe, erkläre die Frau Fischer für eine ganz rechtschaffene und unbescholtene Person und warne einen Jeden vor Weiterverbreitung dieses üblen Gerüchts.

Nieder=Adelsdorf den 22. October 1856.

Christiane Schubert, Dienstmagd.

6563. Ich habe die Inwohner=Wittwe Juliane Weihrauch allhier durch Verdacht, mir Federn entwendet zu haben, arg verleumdet und deshalb tief gekränkt! ich bereue es von Herzen und leiste nicht nur, schiedsamtlich dazu angehalten, hiermit öffentliche Abbitte, sondern die zc. Weihrauch wird auch von mir als eine ganz unschuldige und rechtliche Frau erklärt.

Rothenzechau, am 14. Oktober 1856.

Gottfried Brückner, Gärtner Nr. 28.

6565. Unterzeichnete nimmt die dem Inwohner und Bergmann Karl Weniger allhier zu Unrecht angethane Beleidigung zurück, und wird derselbe von mir hiermit öffentlich zu Folge schiedsamtlicher Verhandlung vom 14. Oktober c. als recht und ehrlich erklärt.

Rothenzechau, am 25. Oktober 1856.

Juliane Opitz, geb. Opitz.

6575. **Aufforderung!**

Alle Diejenigen, welche an den Tischlermeister Ehrenfried Herbst von hier Forderung zu haben vermeinen, desgleichen alle Diejenigen, welche von Demselben Pfänder hinter sich haben, sowie endlich alle Diejenigen, welche an Denselben Zahlung zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert:

binnen vier Wochen

vom heutigen Tage ab die ersteren bei mir anzuzeigen, die letzteren an mich zu leisten, widrigenfalls ich dieselben einklagen werde.

Friedeberg a. Q. den 27. October 1856.

H. Reichelt, General=Bevollmächtigter.

6542. **Ehrenerklärung.**

Die von mir aus Uebereilung ausgesprochene unüberlegte Ehrenverletzung gegen den Junggesellen Ehrenfried Müller nehme ich als Unwahrheit nach schiedsrichterlichem Vergleich zurück und erkläre den zc. Müller als einen rechtlichen und ordentlichen Menschen.

Hohenliebenthal, den 24. Oktober 1856.

Verwittwete Gutsbesitzer Haude.

Verkaufs=Anzeigen.

Der höchst komfortable eingerichtete Gerichtskretscham zu Steinseiffen ist mit 40 Morgen besten Acker=, Garten= und Wiesenlandes sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei dem Besitzer, Herrn Kaufmann Höpper hieselbst, und dem Unterzeichneten.

6407. E. Conrad.

Schmiedeberg, den 16. Oktober 1856.

6576. Meine neu massiv erbaute Mühle mit zwei Mahl- und 1 Spitzgang, vollständiger Wasserkraft und circa 30 Scheff. Bresl. M. Ackerland, bin ich willens Kränklichkeit halber sofort aus freier Hand zu verkaufen, und können hierauf Reflektirende sich diese Besitzung jederzeit in Augenschein nehmen und mit mir in Unterhandlung treten.
Rabishau bei Friedeberg a. Q.
Gottfried Joppe, Müllermeister.

6554. Stellen - Verkauf.
Eine Freigärtnerstelle mit 8 Morgen gutem Acker, 2 Morgen Wiese, Obst- u. Grasegarten, nebst einer Krämerei, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere beim
Stellbesitzer Franz Hartrumph
in Nieder-Falkenhain No. 17.

6586. Zu verkaufen
ist eine gutgebaute Freistelle mit 10 Scheffel Acker I. Classe und 6 Scheffel Garten und Wiesenland, nahe gelegen. Nähere Auskunft ertheilt
der Agent P. Wagner in Hirschberg.

6574. Ich bin Willens, das auf der Croisch-Gasse No. 290 belegene Gasthaus aus freier Hand zu verkaufen. Dieserhalb wird ein freiwilliger Termin in meinem Gastlokale auf Dienstag den 11. November c. anberaumt. Kauflustige lade ich hierzu ganz ergebenst ein.
Schweidnitz, den 22. Oktober 1856.
Carl Paul, Gasthausbesitzer.

6563. Anzeige!
Eine gut eingerichtete, in einer belebten Kreisstadt, in wohlhabender Gegend, höchst romantisch gelegene Restauration ist Familien-Verhältnisse wegen mit vollständigem Inventarium zu verkaufen.
Das Etablissement besteht aus zwei Wohnhäusern, mit den erforderlichen Wohn- und Gastzimmern, mit Billard, Tanzsaal und heizbarer Kegelbahn, so wie einem Gemüse- und Blumengarten.
Billard und Kegelbahn bringen die Zinsen des Kaufkapitals, und außerdem sind jährlich an 40 Thlr. Hausmiethe zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Oeconom H. Rosemann zu Goldberg Ring No. 368.

6597. Elegante ächt amerik. Gummischuhe in allen Größen und die haltbarsten empfiehlt billigst L. Gutmann.

6549. Beim Herannahen des Winters empfehle ich mein Lager von **gußeisernen** und **blechnen Heiz-** und **Kochöfen** in bester Auswahl, zu gütiger Beachtung. Herrmann Ludewig in Hirschberg.

6595. Geschmackvollste Cravatten & Schlipse in reichster Auswahl empfiehlt billigst aber zu festen Preisen
L. Gutmann.

6609. Donnerstag den 30. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden auf hiesigem Markt Karpfen aus den Schwarzbacher Teichen zu billigen Preisen verkauft.

6600. Frischen astrach. Caviar,
frische Elbinger Neunaugen,
Annanas in Krausen
empfehlen **J. G. Hauke & Gottwald.**

6556. Nicht zu übersehen.
Dauerhafte Öfen, in verschiedenen Farben, sind zur Auswahl vorräthig beim Töpfermeister Friebe.
Schützengasse 436.

Besten Havanna-Honig
zur Bienenfütterung empfiehlt
6476. Wilhelm Hanke in Löwenberg.

6509. Zwei starke Ponis, Fuchs und Rappen, beide Wallach, 6 u. 7 Jahr alt, stehen zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen im Gasthof zum schwarzen Adler zu Warmbrunn bei
C. W. Finger.

6559. Eisernes Kochgeschirr in allen Sorten und Wasserpfannen in allen Größen sind wieder angekommen und empfiehlt C. Hirschstein
am Burgthore No. 201.

6318. **Preßhefe,**
sehr weiß und triebkräftig, ist täglich zu haben bei
Robert Friebe. Langgasse.

6562. Fettes Schaafvieh
65 Stück, größtentheils Hammel, stehen auf meinem Gute zu Vogelsdorf bei Landshut zum Verkauf. Windisch.

6507 100 Scheffel Eß-Kartoffeln
hat das Vorwerk Nr. 1004 im Schützenbezirk in Hirschberg zu verkaufen.

5120. Gegen Hautübel
namentlich gegen nasse und trockne Flechten, Schwinden, Kupfer, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser u. dergl. Verunzierungen (nicht gegen Sommersprossen) hat sich nunmehr seit länger als 70 Jahren das Kummerfeld'sche Waschwasser, wie eine große Anzahl Atteste unzweifelhaft bekunden, als wirksam bewährt und kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. Dasselbe wird allein ächt bereitet von Dr. L. Hoffmann, Hofapotheker in Weimar, und ist daselbst zu haben, die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe zu 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Gebrauchsanweisung und Verpackung. — Briefe franco. — Ausführliche Nachricht darüber kann man in Dr. Schwabe's Hautkrankheiten (5 Sgr.) durch alle Buchhandlungen beziehen.

6596. Corsetts für Damen, Herbst= und Winter=Handschuh in Auswahl bei L. Gutmann.

6412. **Mein Mode= und Seidenwaaren=Lager**
ist wiederum durch bedeutende Einkäufe **„Leipziger Meßwaaren"**
auf das Reichhaltigste assortirt. Namentlich wird für Damen eine große Auswahl der schönsten seidenen **Braut=Roben**, sowohl in bunt als auch in schwarz Atlas und Taffet, ächte Wiener Umschlagetücher und Double=Schawls, diverse halbseidene, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Boil de chèvre in ganz neuen Dessins, diverse Mäntelstoffe in Zephir und Lamas, ächte Stickereien 2c.

Für **Herren**: Rock= und Beinkleiderstoffe in Düffels, Calmuk, Castorin, Bukskins und niederländischen Tuchen, ganz neuen Dessins in Sammet=, wollenen und seidenen Westen, seidenen Hals= und Taschentüchern, wollenen Schawls 2c. 2c. ganz besonderer Beachtung preiswürdigst empfohlen.

Goldberg im October 1856. **Wilhelm Schäfer.**

6501. **Geschäfts=Eröffnung.**

Mein Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe aus der Fabrik von Dr. W. Hamm in Leipzig, erlaube ich mir hiermit den Herren Landwirthen aufs beste zu empfehlen. Da der Name der Fabrik, sowie die gute Construction aller bis jetzt gebauten Maschinen derselben, allen Herren Landwirthen bekannt sein dürfte, glaube ich alle Anpreisungen unterlassen zu können. Jeder Besucher meines Etablissements kann sich Ueberzeugung verschaffen und ist freundlich willkommen. Für vorkommenden Bedarf empfehle ich besonders **Säemaschinen** jeder Art, **Guano= und Kalkstreumaschinen, Dreschmaschinen** mit **Göpelwerk** zu 1 und 2 Pferdekraft, ferner feststehende und transportable **Dampfmaschinen** zu 4, 6—8 Pferdekraft, **Handdreschmaschinen, Kleesamendreschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen**, verschiedene Sorten vorzüglicher Construction, **Häckselmaschinen** jeder Art, **Wurzelschneide**= und **Kartoffelquetschmaschinen, Schrotmühlen**, zu allen Getreide= und Schrotarten, wofür mehrere Jahre Garantie geleistet wird, verschiedene **Buttermaschinen**. Ferner **Pflüge, Untergrundpflüge, Häufelpflüge, Cultivatoren, Pferdehacken, Eggen, Scarifikatoren, Walzen 2c, Pumpen, Spritzen, Eierbrütemaschinen** und diverse andere Artikel mehr.

Liegnitz, den 20. October 1856. **C. Biegler, Ring No. 168.**

Blauer und rother englischer Dachschiefer.

6550. Von einem bedeutenden englischen Geschäftshause ist mir der Verkauf von bestem **blauen** und **rothen englischen Dachschiefer** aller Größen übertragen worden. Der Schiefer zeichnet sich durch die **vorzügliche, dauerhafte Qualität** aus, fällt ganz gleichförmig und kann zu einfachem oder doppeltem Dach auf **Latten, ohne Brett=Unterlage**, gedeckt werden, wodurch eine bedeutende Ersparniß vor vielen anderen Bedachungen erzielt wird.

Alle Herren Bau=Unternehmer wollen Sich gefälligst sowohl von der schönen Qualität, als auch der Preiswürdigkeit des Schiefers überzeugen, und werden gefällige Bestellungen prompt und bestens ausgeführt. **Wilhelm Hanke** in **Löwenberg**.

Als sachverständiger Dachdecker=Meister kann ich den vorstehend bezeichneten **englischen Dachschiefer** aus reeller Ueberzeugung jedem Bauunternehmer empfehlen; dieser Schiefer besitzt außer seiner Dauerhaftigkeit noch den Vorzug, daß derselbe **schwefelfrei** ist, mithin die englischen Dachschiefer=Dächer **feuersicher** sind. Jedes **Stroh**= oder **Schindeldach** kann ohne viele Unkosten mit solchem Schiefer umgedeckt werden, da die Last eines dergleichen Schieferdaches nur den dritten Theil wie die Schwere eines Ziegeldaches beträgt. **August Wagner**, Dach= und Schieferdecker=Meister in Goldberg.

Auch ich kann vorstehenden Annoncen nur beistimmen, indem ich bereits 2 Gebäude mit **englischem** Dachschiefer eindecken ließ und vollständig damit zufrieden bin und kann ein Jeder sich selbst von dem Gesagten überzeugen. **Hindorf**, Gerichtsscholz und Gutsbesitzer.

Groß=Rackwitz bei Löwenberg den 24. October 1856.

6553. **Holz = Verkauf.**
Eine Parthie Fichtnes Gebundholz und Bauholz ist baldigst zu verkaufen auf dem früher Rössel'schen Restgute No. 16 zu Herischdorf. Näheres wird ertheilt im „goldnen Löwen" zu Warmbrunn und auf dem Platze selbst.

6547. Zu verkaufen ist eine große schöne Mangel, in gutem brauchbaren Zustande, der Tisch ist 8 Ellen lang und 4 Ellen breit, sie eignet sich besonders für Färber, oder auf einen großen Hof zum Wäsche rollen. Wo? sagt auf portofreie Anfragen F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

6603. Massive
Apollo=, Stearin= und Wagenkerzen
empfiehlt Wilhelm Scholz, äußere Schildauerstraße.

6590. **Sargbeschläge**
empfehlen in großer Auswahl Wwe. Pollack & Sohn.

6601. **Alizarin=Dinte**
empfingen und empfehlen J. G. Hanke & Gottwald.

Brennholz = Verkauf.
Circa 200 Klaftern weiches Stockholz,
100 Schock dito Reisig,
20 Klaftern Bauspäne
stehen im herrschaftlichen Forste zu Hermannswaldau, Kr. Schönau, zum Verkauf. Das Nähere bei dem Holzaufseher Ansorge daselbst.

6490 **Aus Leipzig**
sind in schönster Auswahl meine
Meßwaaren
eingetroffen, und ist mein Lager in seidenen, wollnen und halbwollnen Kleiderstoffen, Gardinen und Möbelstoffen bestens assortirt.
Gustav Strauß in Goldberg.

Kauf=Gesuche.

6555. Ein kleines Landgut in Niederschlesien mit 1—200 Morgen gutem Boden und freundlichem Wohnhause wird zu kaufen gesucht und Selbstverkäufer gebeten, ihre gefälligen Offerten franco restante Bunzlau unter Chiffre X geneigtest abgeben zu wollen.

6587. Ich kaufe:
Angelika.
Baldrian.
Niesewurzel.
Erdschwefel.
Lindenblüthe.
Pfeffermünze.
Eduard Bettauer.

6563 **Aepfel kauft fortwährend**
Hirschberg. **C. S. Häusler**
vor dem Burgthore.

6561 **Alle Arten rohe Leder und Wildfelle, als: Füchse=, Marder=, Iltis=, Fischottern=, Hasen=, Kaninchenfelle u. dgl. m. kauft stets zu den höchsten Preisen**
C. Hirschstein am Burgthore, Nr. 201.

6526. Kaufgesuch.
Alle Sorten Wildfelle, als: Marder=, Füchse=, Fischottern=, Hasen= und Kaninchenfelle kauft zu den höchsten Preisen A. Streit in Hirschberg.

6543. Von der Forstverwaltung Nieder=Falkenhain werden 4 Scheffel keimkräftige Eicheln zu kaufen gesucht.
Michler, Revierförster.

Altes Kupfer, Zinn, Messing, Zink, Blei, Schmelz= und Gußeisen
kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
6560. C. Hirschstein am Burgthore Nr. 201.

Zu vermiethen.

6592. Eine Vorderstube nebst Alkove und Zubehör ist baldigst zu vermiethen Gerichtsgasse Nr. 243.

6598. Zu vermiethen
ist eine meublirte Stube mit Alkove und Zubehör innere Schildauerstraße Nro. 83 bei Müller.
Hirschberg, den 27. Oktober 1856.

6585. Die Wohnung in meinem Hinterhause, bestehend aus 2 Stuben nebst Beigelaß, ist vom Neujahr 1857 anderweitig zu vermiethen. R. Cuonz.

6593. Eine freundlich meublirte Wohnung ist bald an einen einzelnen Herrn zu vermiethen in Nr. 554 in der Zapfengasse.

6607. Eine freundliche Stube nebst Alkove ist sofort zu vermiethen Sand No. 641.

6496. Eine sehr vortheilhaft in einem großen Bauerndorfe, nahe der Kirche befindliche Handlungsgelegenheit, mit dabei befindlichem Comtoirstübchen, so wie allen zur Handlung gehörenden Utensilien, auch Keller, Gewölbe, Bodenraum 2c., ist vom 1. Januar 1857 zu vermiethen und zu übernehmen. Dieselbe liegt zwischen 3 Städten, wovon die nächste 2 Meilen entfernt, daher seit einer Reihe von Jahren ein sehr vortheilhaftes Geschäft betrieben wurde.
Nachweis ist zu erfahren in der Expedition des Boten a. d. Rieseng. in Hirschberg und in Appun's Buchhandlung zu Bunzlau.

Personen finden Unterkommen.

6473. Ein brauchbarer Commis wird für ein Material=waaren=Geschäft sofort oder auch Termin Weihnachten zu engagiren gesucht.
Näheres bei C. H. Franz in Görlitz.

6469. Zwei tüchtige Schneidergesellen werden auf große Arbeit gesucht beim
Schneidermeister F. Plüschke zu Löwenberg.

6567. **Zimmergesellen**
finden ausdauernde Arbeit beim Unterzeichneten.
Herzogswaldau bei Jauer. Geistert, Zimmermeister.

6589. Ein Secretair, ein Kunstgärtner, ein Bediente, ein Scheunvogt, ein verheiratheter Schleußermann und ein Futtermann finden Unterkommen. Commiss. G. Meyer.

6573. Kräftige Arbeiter wollen sich zur Wiesen-Verbesserung auf dem Gute No. 82 Ober-Kunnersdorf bei Hirschberg melden. H. Köbel.
Kunnersdorf, den 27. Oktober 1856.

Personen suchen Unterkommen.

6540. Ein geprüfter Lehrer sucht eine Stellung als Hauslehrer. Derselbe unterrichtet in den Realien, Sprachen und in der Musik. Briefe sub A. B. post rest. Hohenfriedeberg in Schlesien.

6288 **Handlungs-Lehrlings-Gesuch.**
Für ein in einer größeren Provinzial-Stadt befindliches lebhaftes Spezerei- und Farben-Geschäft wird ein moralischer und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann zum sofortigen Eintritt als Lehrling gesucht. Nachweis in der Expedition des Boten.

Gefunden.

6606. Es hat sich am 15. Oktober ein rother Hund mit Stutzschwanz gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten zurückerhalten.
Birngrütz, den 27. Oktober 1856.
Franz Sellig, Bauer.

6584. Auf der Verbisdorfer Straße ist eine Mütze gefunden worden. Eigenthümer melde sich in No. 41 zu Straupitz.

Verloren.

6455. Der Pfandschein No. 64,901 ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in der Expedition des Boten abzugeben.

Verloren sind zwei große Schlüssel. Der Finder beliebe sich deshalb gegen eine Belohnung in der „Exped. des Boten" zu melden. 6599.

6588. Es ist Sonntag Nachmittag auf dem Wege zum Kavalierberg ein Schlüssel verloren worden. Finder wolle ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Expd. d. B. abgeben.

Geldverkehr.

6541. **50 Rthlr.** Schulbüchsen-Geld sind zu Weihnachten durch den Gerichts-Scholz Kmuche zu Ober-Röversdorf auszuleihen.

Einladungen.

6602. Zu einem Lagen-Kegelschieben um fettes Schöpsenfleisch, so wie zum Wurstpicknick auf Freitag den 31. Oktober ladet ergebenst ein
Friebe, Gerichtskretschmer in Herischdorf.

Mittwoch den 29. d. M., Nachmittags, wird zu einem Lagenschieben um Fleisch und Abends zum Wurstessen in das Landhäuschen allhier ergebenst eingeladen.
6552. Warmbrunn, den 26. Oktober 1856. W. Koch.

6580. **Zur Kirmes,**
Donnerstag den 30. October (Tanz) und Sonntag den 2. November, ladet ergebenst ein
Erdmannsdorf, den 26. Octbr. 1856. Bornitz.

6578. **Zur Kirmes in die Brauerei zu Beerberg**
Sonntag den 2ten, Montag den 3ten und Sonntag den 9ten November zur Nachkirmes ladet Freunde und Gönner von nah und fern ergebenst ein:
A. Berndt, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 25. Oktober 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	15	—	3	5	—	2	—	—	1	22	—	—	28	—
Mittler	3	10	—	3	—	—	1	27	—	1	19	—	—	27	—
Niedriger	3	5	—	2	25	—	1	24	—	1	16	-	—	26	—

Breslau, den 25. Oktober 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $13\frac{1}{6}$ rtl. bez. u. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 25. Oktober 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$110\frac{3}{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$95\frac{7}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	98	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	113	G.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$84\frac{1}{4}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$97\frac{5}{6}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{7}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{3}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$97\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$97\frac{1}{4}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{3}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$92\frac{2}{3}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$152\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$87\frac{1}{3}$	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$202\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	189	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$88\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$79\frac{1}{2}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$91\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$69\frac{1}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	155	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$63\frac{3}{4}$	G.

Wechsel-Course. (d. 24. Okt.)

Amsterdam 2 Mon.	142	G.
Hamburg k. S.	$152\frac{3}{4}$	G.
dito 2 Mon.	$150\frac{3}{4}$	G.
London 3 Mon.	6, $19\frac{7}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.